

Martin Klatt

WILDBIENEN

die pfiffigen Blumenfreunde



Wo sie leben,
wie wir sie beobachten und
ihnen einen Platz für ihr Nest anbieten können



NABU

IMPRESSUM

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland
(NABU) e. V. Kreisverband Rastatt
Rappenstraße 12
76437 Rastatt

Autor: Martin Klatt (Text und Bilder)

**Satz
und Layout:** Martin Klatt, Ulrike Mader

Beratung: Christiane Brockhaus,
Wolfgang Huber,
Ingrid Kaufmann,
Patricia Klatt,
Gerda Klein,
Ulrike Mader,
Barbara Schuster

**Bezugs-
adresse:** NABU-Kreisverband Rastatt

Schutzgebühr: 1,50 Euro (ab 10 Stück 1 Euro)

copyright: Alle Rechte beim Autor

Druck: Naber & Rogge, 77836 Rheinmünster
8. Auflage: Oktober 2005



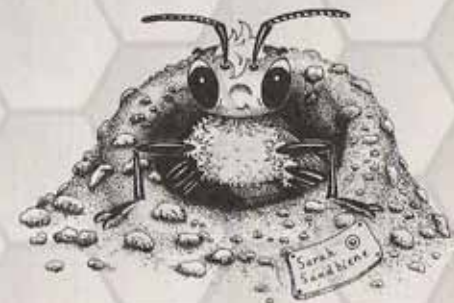
WILDBIENEN

die piffigen Blumenfreunde

Wo sie leben, wie wir sie beobachten und ihnen einen Platz für ihr Nest anbieten können

Inhaltsverzeichnis

1. Honig gibt's nur bei einer Biene
2. Wie alles begann
– die Geschichte von den Blumenwespen
3. Aus Blumenwespen wurden Bienen
– von Beinsammlern und Bauchsammlern
4. Wo Wildbienen zu Hause sind
– Nester im Boden, in Holz und Schneckenhäusern
5. Was Wildbienen brauchen
6. Ein Haus für Wildbienen
– wir bieten den Bienen einen Platz zum Wohnen
Eine Blechdose wird zum Bienenhaus
Ein Holzklotz mit Löchern tut's auch
7. Ein Fragespiel zum Schluss
Ein paar Fragen für Wildbienen-Kenner
Die Auflösung



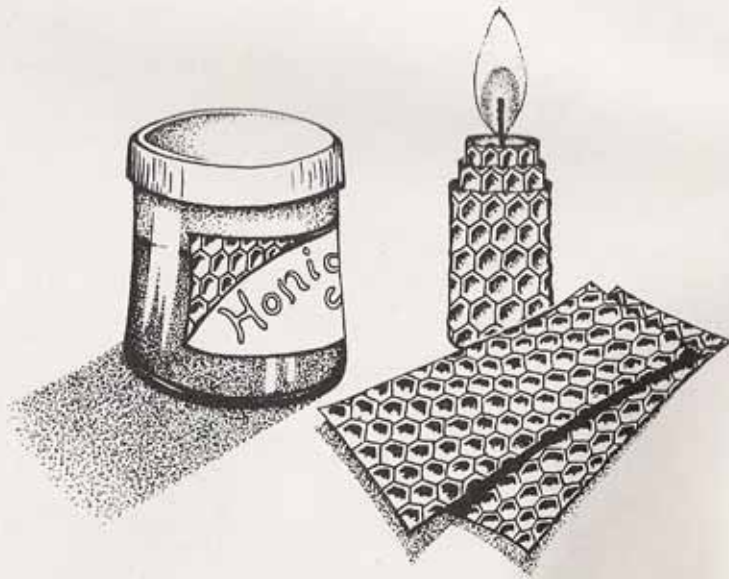
1. Honig gibt's nur bei einer Biene

Was fällt euch als erstes ein, wenn ihr über Bienen berichten sollt? Bestimmt, dass Bienen Honig und Wachs herstellen, dass es eine Bienenkönigin gibt und viele Arbeiterinnen, die als großes Volk zusammenleben.

Ach ja, die **Honigbienen** leben in besonderen Kästen oder manchmal auch in Körben. Man nennt diese Bienenhäuser auch „Bienenstock“.

Das ganze Bienenvolk lebt nicht allein. Es wird von einem Menschen betreut, der auf die Tiere aufpasst, der die Honigvorräte gegen Zuckerwasser eintauscht und auch das Bienenwachs nimmt, aus dem wir so prima Kerzen machen können.

Dieser Mensch wird **Imker** genannt. Die Honigbienen leben also nicht als wilde Tiere, sondern sind die Haustiere des Imkers.



Das war nicht immer so. Früher lebte die Honigbiene im Wald und baute sich in hohlen Bäumen ihr Nest aus Wachs. Damals war die Honigbiene also eine „Wilde Biene“.

Als der Mensch entdeckte, dass diese Tiere Honig machen, gab er ihnen in einem Korb ein neues Zuhause und ließ die fleißigen Bienen von nun an für sich arbeiten.

Nur die Honigbiene macht aus dem **Nektar** der Blumen den leckeren Honig, der eigentlich als Vorrat für kalte und nasse Tage dient. Dann nämlich können die Tiere nicht ausfliegen, um in den Blumen Nahrung zu sammeln.

Bei schönem Wetter suchen sie dort **Blütenstaub**, den man auch **Pollen** nennt und den **Nektar**, der auch **Blütensaft** heißt. Beides wird gesammelt und in den Bienenstock getragen, wo die **Larven** schon auf dieses Futter warten.

Die Larven sind die jungen Bienen, die eher wie ein weißer Wurm aussehen und sich erst langsam in eine richtige Biene verwandeln.

Die Honigbiene besucht eine Blume nach der anderen und trägt dabei den gesammelten Pollen mit sich herum. Wenn die Biene dann zwischendurch in einer Blume Nektar trinkt, bleibt stets ein bisschen Blütenstaub von einer anderen Blume hängen.

Man sagt auch, dass die Biene **die Blüte bestäubt**. Durch diese fremden Pollenkörner kann sich in der Blume ein Samenkorn entwickeln, aus dem im nächsten Jahr eine neue Blume wächst.

Die viele Arbeit, all die Blumen und Obstbäume zu bestäuben, macht die Honigbiene nicht allein.

Genauso werden aus den Blüten an unseren Obstbäumen die Birnen, Äpfel, Kirschen oder Pflaumen. Die Honigbiene sorgt dafür, dass es immer wieder neue Blumen gibt und auch Obst, aus dem wieder neue Obstbäume wachsen, wenn es im Herbst zu Boden fällt – und wir es nicht vorher aufgeessen haben.

Es gibt bei uns noch ungefähr **500 verschiedene andere Bienenarten**, die nicht beim Imker leben. Bei den meisten dieser Arten versorgt nur eine Mutterbiene ein kleines Nest, in dem die Larven mit einem Vorrat an Pollen und Nektar heranwachsen.

Diese Tiere werden **Wildbienen** genannt, weil sie ohne die Hilfe des Menschen leben. Sie machen normalerweise keinen Honig und kein Wachs für Kerzen. Aber sie besuchen wie die Honigbiene Blumen und blühende Bäume und Sträucher.

Wildbienen sind deshalb sehr wichtig und sorgen mit dafür, dass bei uns die Blumen blühen und Obst und Früchte heranwachsen.

In diesem Heft soll vom Leben der Wildbienen erzählt werden, wie sie den Blütenstaub sammeln, wo sie ihre Nester haben und auch, wie wir ihnen helfen können.

2. Wie alles begann **– die Geschichte von den Blumenwespen**

Bienen sind mit den Wespen und Ameisen verwandt, die meistens als Jäger leben und andere Insekten erbeuten.

Unsere Wildbienen sind dagegen fleißige Blütenbesucher und ohne Pollen und Nektar können ihre Larven im Nest nicht

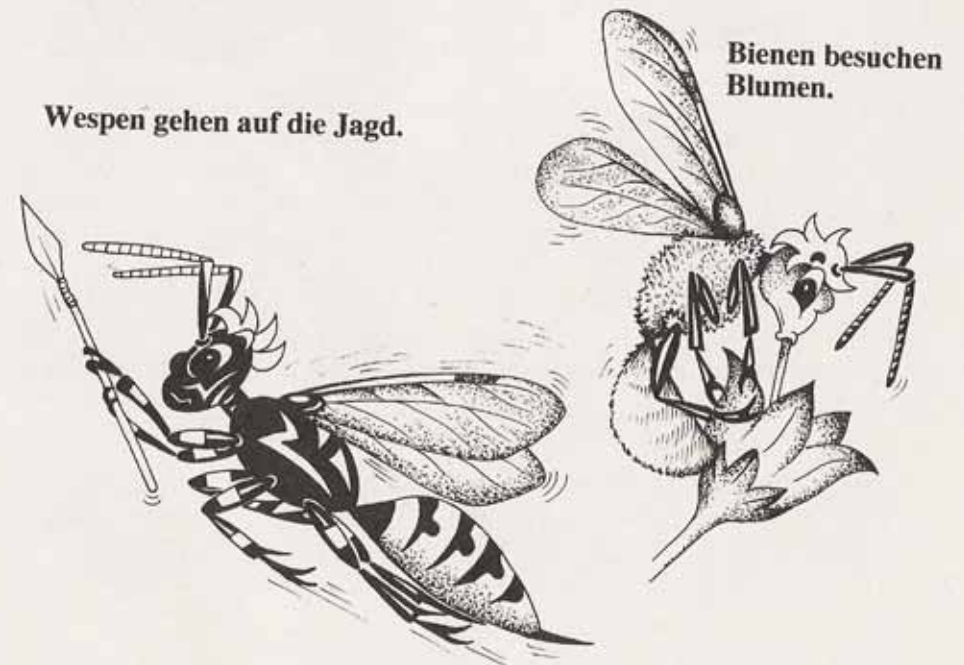
zu erwachsenen Bienen werden. Wieso aber sammeln die Bienen so emsig Pollen und Nektar und gehen nicht auch auf die Jagd wie ihre Verwandten?

Um die Antwort auf diese Frage zu finden, müssen wir ziemlich weit zurückblicken, in die Zeit, in der noch Dinosaurier auf der Erde herumstapften.

Damals gab es schon verschiedene Wespen, die so ähnlich aussahen wie heute und die auch schon flinke Jäger waren.

Ein paar von diesen Wespen müssen irgendwann die Idee gehabt haben, auch die Pollenkörner der Blumen zu essen und den Nektar zu trinken, anstatt weiter auf die Jagd zu gehen.

Pollenkörner sind wohl ziemlich lecker (vielleicht wie frische Brötchen) und geben Kraft wie ein Stückchen Fleisch. Und dass der süße Nektar gut schmeckt, ist wohl klar.



Und es ging noch weiter: auch für die Larven im Nest brachten diese „Blumenwespen“ aus der Dino-Zeit jetzt keine gejagten Insekten mehr an, sondern eine Mischung aus Pollen und Nektar. Dieses Futter nennen wir das **Larvenbrot**.



Aber wie so oft, wenn eine neue Idee ausprobiert wird, gab es am Anfang für unsere Blumenwespen ein kleines Problem. Pollenkörner sind nämlich ziemlich klein und leicht, und sie fallen schnell hinunter, wenn man sie festhalten will.

Nicht umsonst heißt der Pollen ja auch Blütenstaub. Am Anfang müssen es unsere Blumenwespen also ganz schön schwer gehabt haben, eine ordentliche Portion Pollen in ihr Nest zu tragen.



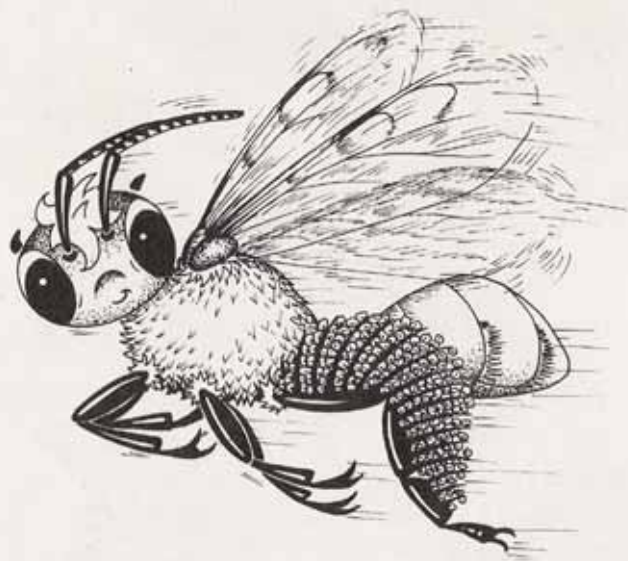
Und wieder waren die Tierchen ausgesprochen pfiffig. Irgendetwas zum Einpacken für den Pollen mußte her: ein Korb, eine Tüte oder Tasche. Die Blumenwespen benutzten ihre eigenen Körperhaare als Taschen für den Transport, in denen sich der Pollen prima verfang und hängen blieb.



Besonders lange Haare bildeten sich im Laufe der Zeit an bestimmten Stellen des Körpers aus und die Blumenwespen wurden allmählich zu den Bienen, wie wir sie heute kennen.

3. Aus Blumenwespen wurden Bienen – von Beinsammlern und Bauchsammlern

Da gibt es einmal die Bienen, die den gesammelten Pollen an den besonders langen Bürstenhaaren ihrer Hinterbeine tragen. Das machen eine ganze Menge verschiedener Wildbienen so, und wenn ihr mal eine Honigbiene bei der Arbeit beobachtet habt, wisst ihr, dass auch sie den Blütenstaub in ihrer „Tüte“ an den Hinterbeinen trägt.



Zu dieser großen Biengruppe mit den langen Haaren an den Hinterbeinen gehören viele Wildbienen mit manchmal lustigen Namen.

Sandbienen, Seidenbienen, Zottelbienen und Hosenbienen tragen den Blütenstaub so in ihr Nest.

Auch die **Hummeln**, die ihr sicher kennt, gehören in diese Gruppe von Wildbienen. Nennen wir diese Wildbienen einfach die „**Beinsammler**“.

Wie das aussieht, wenn die Sammelhaare an den Beinen so richtig voll sind, könnt ihr auf dem Foto von einer Seidenbiene sehen. Ihre Hinterbeine sind vollgepackt mit Blütenstaub.



Die andere große Gruppe von Wildbienen sind die „**Bauchsammler**“. Sie tragen eine dichte Bürste unter ihrem Bauch, in der der Blütenstaub als dickes Paket hängt.

Scherenbienen, Mauerbienen, Wollbienen oder Blattschneiderbienen gehören dazu.



Auf dem Foto einer **Mauerbiene** seht ihr die dichte Bauchbürste, die im Moment noch leer ist, weil die Biene gerade erst aufgestanden ist, um in den Blüten eines Kirschbaumes den Pollen zu sammeln.

Bei den vielen unterschiedlichen Blumen, Beerensträuchern und Obstbäumen gibt es bei uns für ungefähr 500 verschiedene Wildbienenarten genug Pollen und Nektar.

Manche von ihnen sind sehr wählerisch und sammeln den Pollen nur in ganz bestimmten Pflanzen wie zum Beispiel in Glockenblumen.

Andere Wildbienen fliegen dagegen alle möglichen Blüten an und mögen den Pollen in den Kirschblüten genauso gern wie den im Löwenzahn.

Beim Nektar ist das Sammeln und Heimtragen viel einfacher. Die Bienen schlucken den Blütensaft einfach herunter und spucken ihn im Nest wieder aus.

Manche Blumen sind aber wie eine hohe Tüte oder eine Glocke gebaut und haben ihren Nektar ganz unten am Boden.

Nur Wildbienen mit einem besonders langen Rüssel kommen da noch heran.

Ja - ihr habt ganz richtig verstanden - Wildbienen haben einen Rüssel, den sie ausfahren können und mit dem sie wie mit einem Strohalm den süßen Nektar schlürfen.

Unsere **Hummeln** und **Pelzbienen** haben einen ziemlich langen Rüssel, mit dem sie auch noch den Nektar in tiefen Blumen erreichen.

Sandbienen oder **Seidenbienen** können dagegen nur den Blütensaft in ganz flachen Blumen trinken.

Seidenbienen können mit ihrem kurzen Rüssel nur an flachen Blumen Nektar trinken.



Hummeln haben einen langen Rüssel und können Nektar aus tiefen Blumen trinken.

4. Wo Wildbienen zu Hause sind – Nester im Boden, in Holz und Schneckenhäusern

Von der Honigbiene wissen wir, dass sie als großes Volk im Bienenstock des Imkers lebt. Unsere Wildbienen müssen sich dagegen selber darum kümmern, wo sie sich ihr Nest bauen.

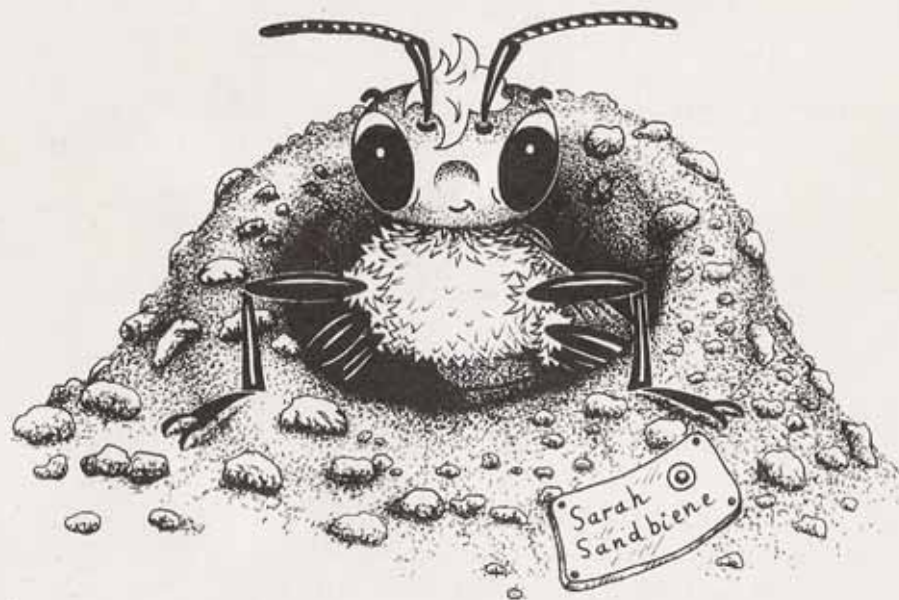
Das einfachste ist es, sich ein Loch in die Erde zu graben und ein Erdnest zu bauen.

So machen es zum Beispiel die **Sandbienen**. Wie ein Bergmann baut die Sandbiene Gänge in den Boden und in diesen Gängen werden die Kammern für die Bienenlarven eingerichtet. Diese Kammern sind also die „Kinderzimmer“ der Wildbienen.

Hierher trägt die Mutterbiene den Blütenstaub und vermischt ihn mit etwas Nektar zu dem Larvenbrot, das aussieht wie eine Kugel.

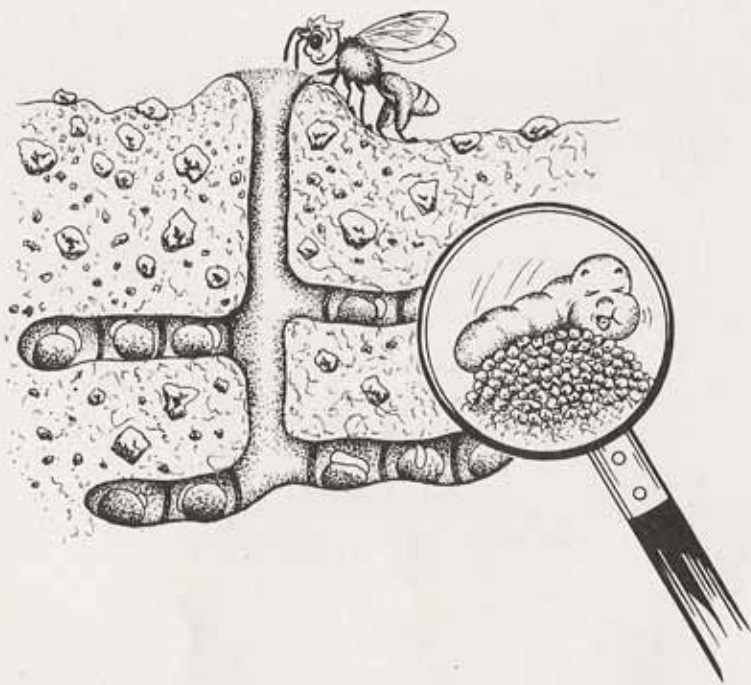
Ist das Larvenbrot groß genug, legt die Biene ein Ei darauf und macht das Kinderzimmer mit einer Wand zu. Diese Wand wird aus Mörtel gebaut, der aus Erde und Spucke besteht.

Dann wird das nächste Zimmer mit Larvenbrot gefüllt, wieder ein Ei darauf gelegt und das Zimmer mit einer neuen Wand verschlossen.



Das geht so weiter, bis ein Gang voll ist. Dann können noch weitere Gänge mit neuen Kinderzimmern gebaut werden, bis am Ende das Nest im Boden fertig ist.

Das alles passiert im Frühling oder im Sommer, wenn es genügend Blumen gibt.



Dann macht die Mutterbiene mit einem großen Deckel, der auch wieder aus dem Mörtel aus Erde und Spucke besteht, den Nesteingang zu. Das Leben der Sandbiene ist damit zu Ende.

In dem Nest aber sind aus den Bieneneiern längst die Larven geschlüpft. Sie sehen aus wie kleine weiße Würmer und fressen das Larvenbrot Stück für Stück auf.

Wenn alles aufgefuttern ist, bekommt die weiße Larve eine dunkle und harte Haut. In dieser Hülle verwandelt sie sich in eine fertige Wildbiene.

Im nächsten Frühling dann beißen sich die jungen Wildbienen durch die Wände ihrer Kammer und krabbeln aus dem Nest.

Sofort besuchen sie die blühenden Blumen - genauso wie ihre Mutter im letzten Jahr.

Bei den Wildbienen macht die Mutterbiene alles ganz allein. Die Bienenmänner leben nur für die kurze Zeit des Hochzeitsfluges.

Nach dem Hochzeitsflug fangen die jungen Bienen dann wieder an, ein neues Nest zu bauen, in das sie neue Pollenkügelchen für ihre Larven legen. Die ganze Arbeit geht also wieder von vorne los.

Die meisten unserer Wildbienen bauen ihr Nest im Boden, so wie ihr es gerade bei der Sandbiene gesehen habt.

Der Nestbau bei den Wildbienen ist eine spannende Geschichte, weil sich die Tiere eine Menge haben einfallen lassen - pfiffig wie sie nun mal sind

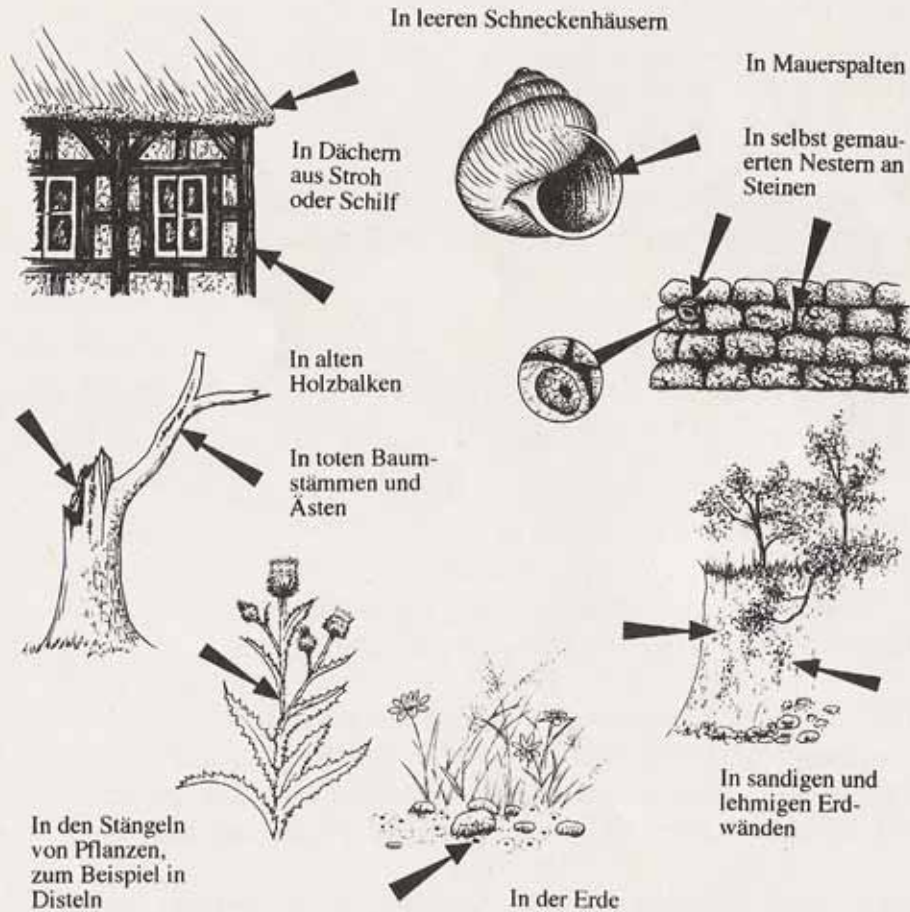
Für die Einrichtung der Kinderzimmer brauchen sie vor allem einen hohlen Raum. Und den finden die Wildbienen nicht nur in einem Gang in der Erde.

Auch in den hohlen Stängeln von Pflanzen können sie das Larvenbrot lagern. In den Ritzen zwischen den Steinen einer Mauer oder in den Gängen, die Käfer in alte Holzstämmen und Balken gefressen haben, findet sich Platz für ein Bienennest.

Sogar leere Schneckenhäuser werden von manchen Wildbienen als Nest benutzt.

Und schließlich gibt es echte Maurer unter den Wildbienen, die ein richtiges Haus aus Steinchen, Lehm und Spucke bauen.

Auf dem Bild seht ihr, wo die Wildbienen überall ihre Nester bauen können. Sie sind wirkliche Baumeister!



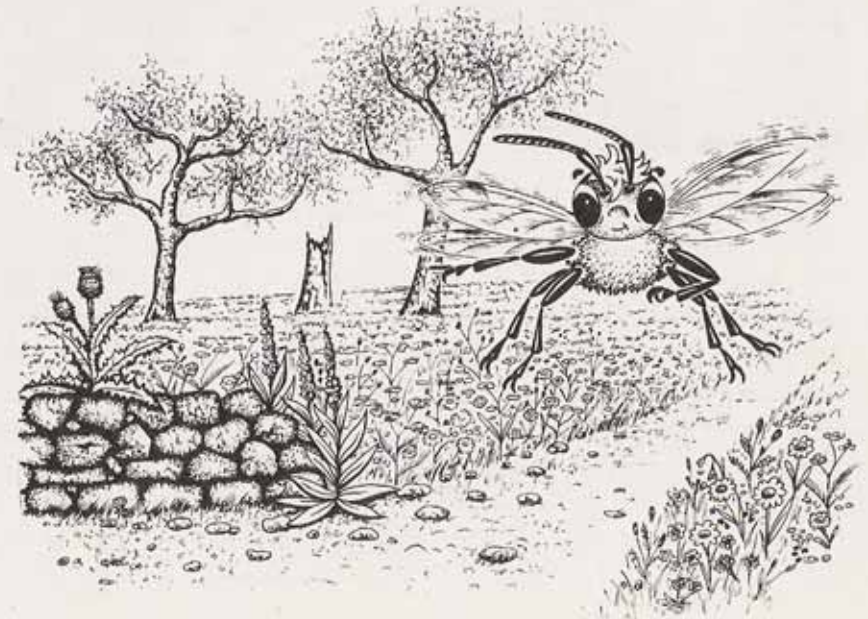
Wo die Wildbienen wohnen

5. Was Wildbienen brauchen

Wie ihr jetzt wisst, sind zwei Dinge besonders wichtig im Leben der Wildbienen. Zum einen brauchen sie viele Blumen oder die Blüten von Bäumen und Sträuchern, die voll sind mit Pollen und Nektar. Hier können sie selber essen und trinken und das Futter für die Larven sammeln.

Zum anderen muss der richtige Platz für das Nest da sein. Wo Wildbienen überall ihr Nest bauen können, habt ihr ja gerade gesehen.

Wenn ihr also Wildbienen bei ihrer Arbeit beobachten wollt, geht ihr am besten an einem warmen Tag im Frühling oder Sommer auf eine bunt blühende Wiese. Wenn hier noch an manchen Stellen der Boden offen und ohne Pflanzen ist und in der Nähe ein alter Baum mit morschen Ästen steht, könnt ihr sicher viele Wildbienen sehen.



Wildbienen fliegen meistens nicht sehr weit und so müssen die Blüten und der Platz für das Nest nahe beisammen liegen, sonst können sich die Tiere nicht ansiedeln.

Viele Stellen, an denen früher noch Wildbienen leben konnten, sind heute kein Lebensraum mehr für die fleißigen Blütenbesucher.



Ein bunt blühender Wegrand ist ein wertvoller Lebensraum für unsere Wildbienen.

Bunt blühende Wiesen oder Wegränder sind selten geworden, und auch mit dem Platz für das Nest ist es nicht mehr so einfach. Alte Bäume werden schnell gefällt, Holzbalken mit kleinen Löchern werden gleich ausgewechselt und Ritzen oder Spalten in Mauern und Hauswänden fehlen den Tieren heute ebenso.



In einem solchen Garten können Wildbienen nicht leben!

Und auch die Gärten sind oft kein Lebensraum mehr. Grüner Rasen ohne eine einzige Blume und Nadelbäume, die keine Blüten für Bienen haben, sind heute oft die einzigen Pflanzen in den Gärten. Hier können Wildbienen nicht leben.

Wo früher Wiesen oder bunte Felder waren, wurden Häuser und Straßen, Fabriken und Parkplätze gebaut. Im Beton und Asphalt sind nirgendwo mehr Ritzen, in denen die Wildbienen wohnen können. Und auf dem bisschen Rasen um die Häuser können sie keine Blumen finden.

So sind heute viele Arten unserer Wildbienen selten geworden - sie finden einfach kein Zuhause mehr.

6. Ein Haus für Wildbienen

– wir bieten den Bienen einen Platz zum Wohnen

Wir können etwas für unsere Wildbienen tun und ihnen ein wenig helfen, sich zurechtzufinden.

Es gibt nämlich eine ganze Menge von Arten, die auch in unsere Gärten kommen, wenn sie nur das finden was sie brauchen: genügend Blüten und einen passenden Platz für das Nest.

Wenn es im Garten Beete mit bunten Blumen gibt, wie sie die Großmutter noch in ihrem Garten hatte, ist der Tisch für die Bienen schon gut gedeckt. Obstbäume und Beeresträucher liefern ebenfalls reichlich Pollen und Nektar. Und wenn der Rasen nicht dauernd gemäht wird, so dass hier auch mal ein paar Blumen blühen können, ist der Garten schon fast ein Paradies für unsere Wildbienen.

Wir können den Wildbienen nun mit ganz einfachen Mitteln zu einem passenden Nistplatz verhelfen.

Beim Basteln ist es gut, wenn euch ein Erwachsener ein bisschen hilft, mit euch zusammen die nötigen Sachen einkauft und euch zeigt, wie ihr mit dem Werkzeug umgeht.

Und so wird's gemacht:

Eine Blechdose wird zum Bienenhaus

1 Ihr braucht eine leere und saubere Blechdose. Achtet darauf, dass der Dosenrand oben an der Öffnung keine scharfen Ränder hat. Am besten ihr klebt etwas Isolierband über den Rand, damit ihr euch nicht schneidet.

In einer Gärtnerei oder in einem Baumarkt besorgt ihr euch Bambus-Stäbe, die unterschiedlich dick sind. Die Durchmesser sollten innen 3 bis 10 Millimeter groß sein.

Außerdem könnt ihr auch Schilfstängel oder Strohhalme für die neue Bienenwohnung verwenden.

2 Diese Stäbe müsst ihr auf die passende Länge zurechtsägen. Achtet darauf, dass immer ein Stück in die Dose kommt, das an einem Ende einen „Knoten“ hat und dort verschlossen ist. Die zurechtgesägten Bambus-Stäbe werden dann in die Dose gesteckt.

Das Ende mit dem „Knoten“ kommt auf den Boden der Dose. Das andere Ende des Stabes ist ein offenes Rohr und muss aus der Dose heraus schauen.

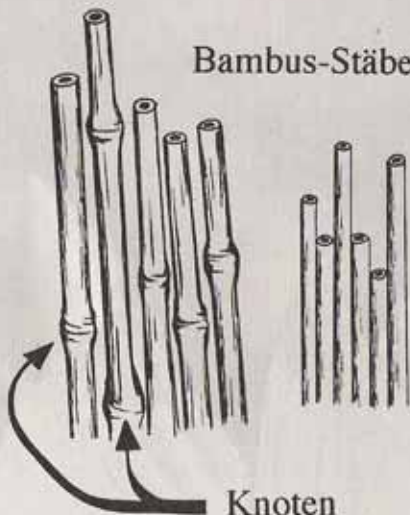
Die Schilfstängel oder Strohhalme werden auch auf die richtige Länge geschnitten und in die Dose gesteckt. Ihr steckt so viele Stäbe in die Dose, bis sie ganz voll ist und die offenen Rohre nicht mehr wackeln, sondern festsitzen.

3 Mit einem Draht wird die Dose dann auf einem Holzbrettchen befestigt und das Brettchen an eine Hauswand oder Mauer gehängt, wo die Sonne für Licht und Wärme sorgt.

Leere Dose

Bambus-Stäbe

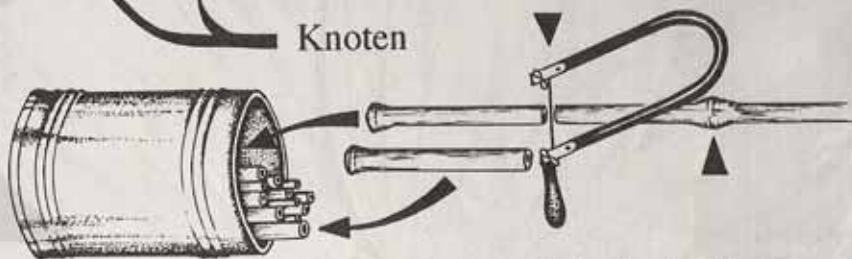
1



Schilfstängel oder Strohhalme

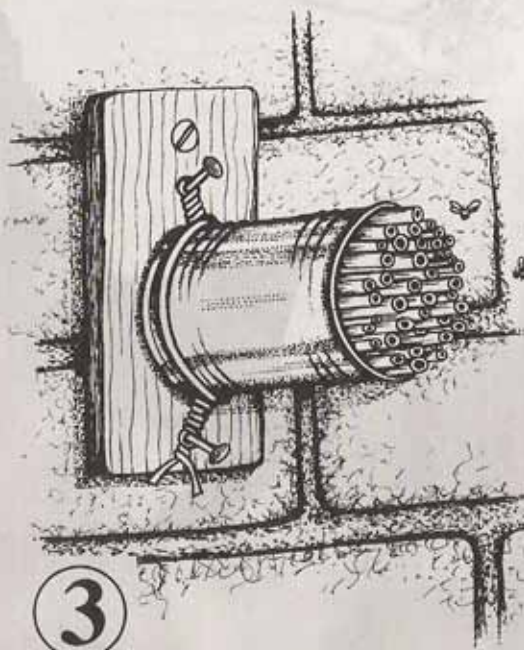
Knoten

2



Bambus-Stäbe in den Knoten und in der Mitte dazwischen durchsägen.

Halme passend schneiden.



Die Dose mit den geschnittenen Stäben und Halmen vollstopfen.

Die volle Dose mit Draht auf einem Holzbrett festmachen.

3

Aufgehängt wird die Dose an einer Mauer in der Sonne.

In die offenen Bambus-Stäbe können die Wildbienen ihr Nest bauen. Ein Kinderzimmer nach dem anderen wird angelegt, immer mit einer Wand verschlossen und am Schluss kommt noch ein Deckel auf den Bambus-Stab.

Eigentlich sieht es in den Stäben dann so aus, wie in den Gängen im Erdnest der Sandbiene - Ihr erinnert euch?

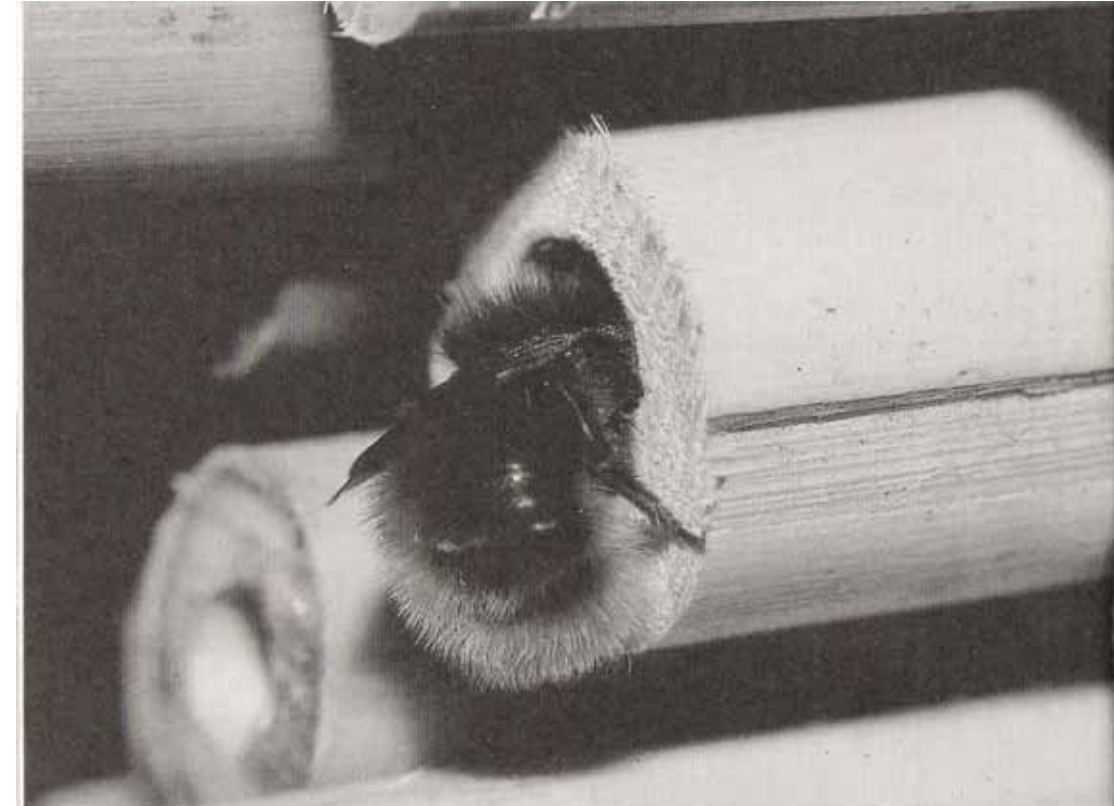
Solche Blechdosen mit Bambus-Stäben werden gerne von Mauerbienen als Wohnung benutzt.

Wenn ihr die Dose schon Anfang März an eine sonnige Wand oder Mauer hängt, ziehen mit etwas Glück die Mauerbienen ein.



Wichtig ist, dass die Dose an einem Platz hängt, wo die Sonne genug Licht und Wärme gibt.

Das Foto auf der nächsten Seite zeigt euch eine Mauerbiene, die gerade dabei ist, die neu aufgehängte Wohnung zu untersuchen. Ob ihr dieser Platz für das Nest wohl gefällt?



Ein Holzklotz mit Löchern tut's auch

Eine andere Möglichkeit, einen Nistplatz für Wildbienen zu basteln, ist der Nistklotz aus Holz.

Dazu fragen wir einen Schreiner nach Resten von Holz, etwa so groß wie ein Ziegelstein oder größer.

Wichtig ist dabei, hartes Holz zu nehmen. Das Holz von Eichen, Buchen oder Eschen ist sehr gut geeignet. Tannen, Fichten oder Kiefern haben dagegen zu faseriges Holz.

Wenn ihr einen Förster kennt, könnt ihr ihn auch nach größeren Ästen oder Stücken aus Baumstämmen fragen. Auf jeden Fall sollte das Holz trocken sein.

Glatt gehobelte Holzstücke sind einfach zu bearbeiten und werden auch gerne von den Wildbienen angenommen. Zur Not könnt ihr aber auch ein Stück aus einem Baumstamm oder dickeren Ast nehmen, an dem noch die Rinde hängt.

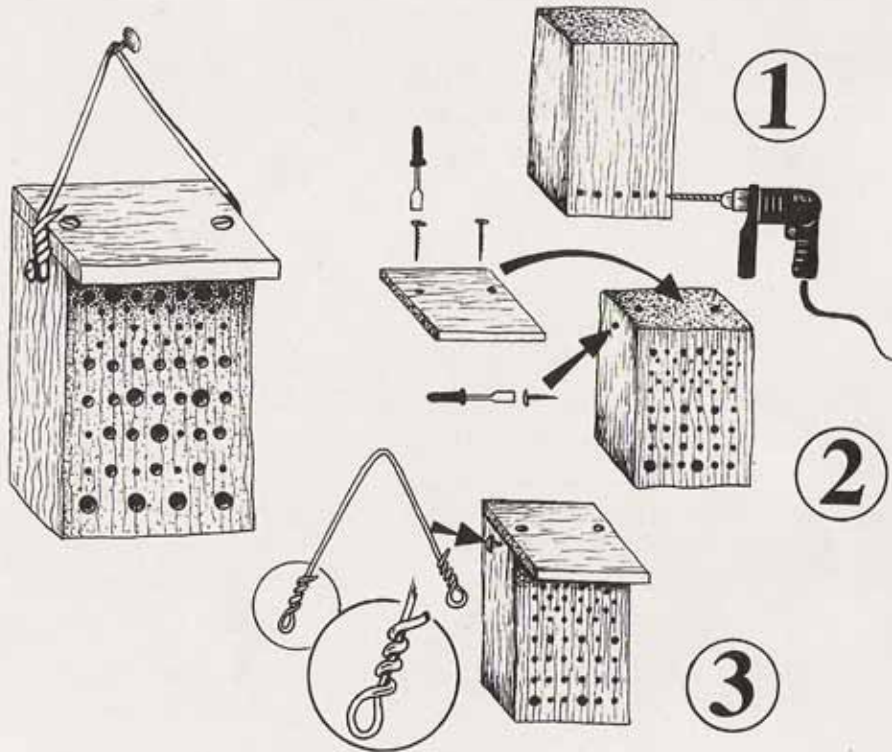
1 Der Holzklotz wird in einer Werkbank festgeklemmt und mit der Bohrmaschine werden nun Löcher verschiedener Größe gebohrt. Der Durchmesser soll zwischen 2 und 10 Millimeter liegen und die Bohrgänge bis zu 10 Zentimeter tief ins Holz reichen.

Ihr merkt schon: Beim Basteln des Nistklotzes braucht ihr ein wenig Hilfe von Erwachsenen. Aber zusammen macht die Arbeit auch viel Spaß!

Die Löcher dürfen nicht allzu dicht nebeneinander in den Klotz gebohrt werden, damit das Holz dazwischen noch gut hält und nicht reißt.

2 Als nächstes schraubt ihr ein passendes Brett oben auf den Holzklotz, das vorne ein wenig übersteht. Mit diesem kleinen Dach ist unser Nistklotz ganz gut vor Regen geschützt.

3 Links und rechts wird nun eine dicke Schraube in den Klotz geschraubt. An diesen Schrauben könnt ihr einen Drahtbügel befestigen, mit dem unser Nistklotz aufgehängt wird.



Achtet darauf, dass kein Schatten auf den Holzklötz fällt wie zum Beispiel von den Blättern einer Baumkrone oder vom Nachbarhaus.

An einer Hauswand oder Mauer hängt so ein Nistklötz am allerbesten.

Auch für unseren Holzklötz ist eine sonnige, warme Mauer oder Hauswand der beste Ort zum Aufhängen.

Anders als bei den Nistkästen für Vögel, die im Herbst sauber gemacht werden müssen, braucht ihr euch um die Bienen-Dose oder den Bienen-Klotz nicht mehr weiter zu kümmern.

Die Wildbienen räumen die schon einmal benutzten Nester sorgfältig leer und putzen sie gründlich, bevor wieder von neuem Pollen und Nektar eingetragen werden.

An so einer Nisthilfe lassen sich Wildbienen ganz prima beobachten.

Ihr könnt zusehen, wie die Tiere den Pollen ins Nest transportieren, wie sie Mörtel herantragen, um die Wände zwischen den Kinderzimmern zu bauen und wie sie am Ende das Nest mit einem Deckel verschließen.

Vielleicht findet ihr ja auch heraus, an welchen Blumen sie den Blütenstaub sammeln und wo sie Nektar trinken.

Ihr braucht keine Angst zu haben, dass ihr von den Wildbienen gestochen werdet.

Die Tiere lassen sich von ganz nahe beobachten, ohne dass sie euch etwas tun. Die Mutterbienen haben zwar einen Stachel wie die Honigbiene, aber sie stechen nicht damit.

Nur wenn sie mit den Fingern gepackt werden, bekommen sie Angst und wehren sich.

7. Ein Fragespiel zum Schluss

Nun habt ihr dieses Heft bis zum Ende durchgelesen und habt sicher eine Menge über unsere Wildbienen und ihre Lebensweise gelernt.

Vielleicht seid ihr jetzt schon richtige Wildbienen-Experten. Wenn ihr noch Lust habt, könnt ihr euer Wissen ja einmal in dem Fragespiel zum Schluss testen.

Und das geht so:

Schreibt einfach hinter die Fragen eure Antwort in das Kästchen oder macht dort ein Kreuz, wo ihr die Antwort für richtig haltet.

Bei manchen Fragen gibt es mehr als eine richtige Antwort. Ihr könnt also mehrere Kreuze machen.

Mal sehen, ob ihr echte Wildbienen-Kenner seid.

Die Auflösung findet ihr auf der letzten Seite.

Ein paar Fragen für Wildbienen-Kenner

1. Wie heißt das Haustier des Imkers?

Seidenbiene

Mauerbiene

Honigbiene

Wespe



2. Was sammeln die Wildbienen in den Blumen?

3. Wo transportieren Wildbienen den gesammelten Pollen?

An den Hinterbeinen

An den Vorderbeinen

Auf dem Rücken

Unter dem Bauch

4. Wo bauen die meisten unserer Wildbienen ihr Nest?

5. Welche wichtige Aufgabe erfüllen die Wildbienen?

Sie summen so schön

Sie bestäuben Blumen
und Obstbäume



6. Was brauchen die Wildbienen, um in unserem Garten leben zu können?

Einen schönen grünen Rasen

Viele bunte Blumen

Nadelbäume

7. Wie können wir den Wildbienen helfen?

Wir geben ihnen Zuckerwasser

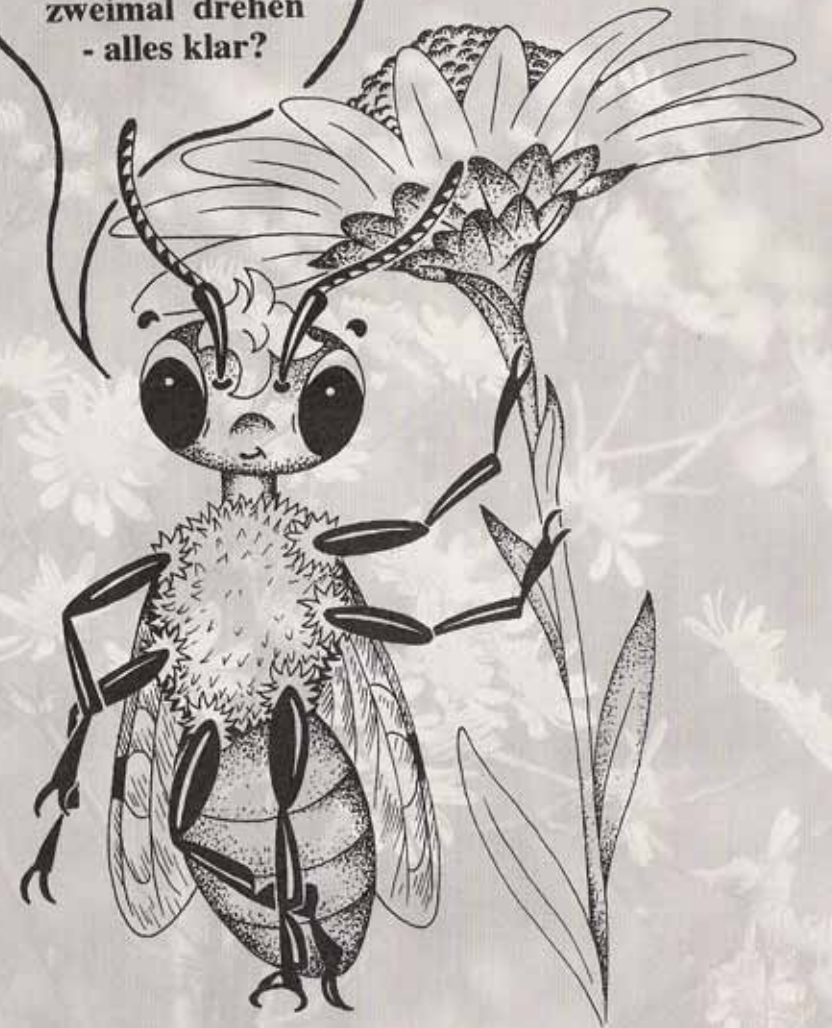
Wir basteln Nisthilfen

Wir pflanzen viele Blumen
mit Pollen und Nektar

Wir mähen oft den Rasen

8. Mit welchen Tieren sind die Wildbienen verwandt?

Zur Auflösung
des Rätsels müsst ihr
dieses Blatt Papier
zweimal drehen
- alles klar?



Die Auflösung

Frage 1: Honigbiene heißt die richtige Antwort

Frage 2: Die Wildbienen sammeln Pollen und Nektar

Frage 3: An den Hinterbeinen und unter dem Bauch tragen die Wildbienen den Pollen

Frage 4: Die meisten unserer Wildbienen nisten in der Erde

Frage 5: Wildbienen bestäuben Blumen und Obstbäume

Frage 6: Einen Rasen oder Nadelbäume können Wildbienen nicht brauchen - Blumen sind wichtig!

Frage 7: Wir können durch Nisthilfen und viele Blumen mit Pollen und Nektar helfen.

Frage 8: Wespen und Ameisen sind die Verwandten unserer Wildbienen.



Weiter so!

*Wildbienen brauchen Freunde,
die sie verstehen und ihnen
helfen!*

